

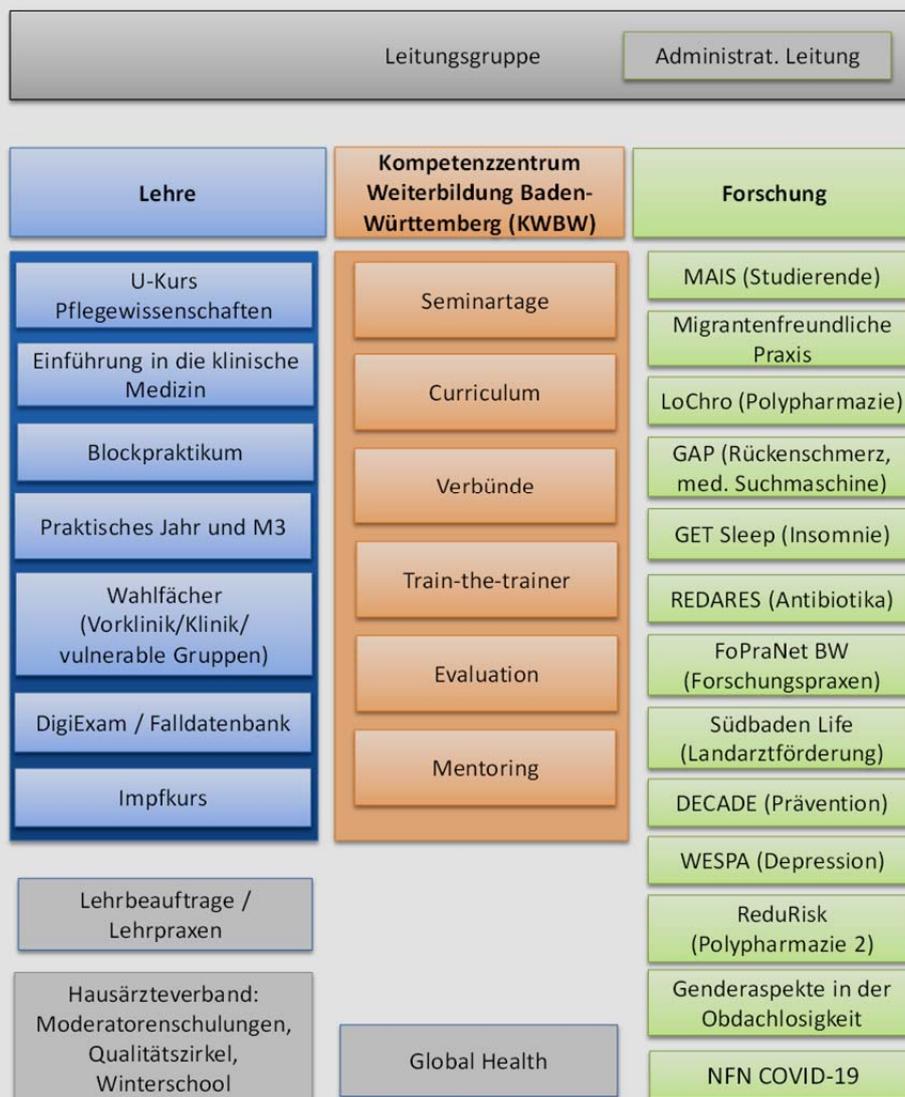
Newsletter

Nr. 14 – Juni 2020

In dieser Ausgabe:

- **Editorial mit Wilhelm Niebling und Andy Maun**
- [Neues aus der Lehre](#)
- [Kompetenzzentren Weiterbildung](#)
- [Forschung in der Allgemeinmedizin – neue und laufende Studien](#)
- [Personalia](#)
- [Termine](#)

Lehrbereich Allgemeinmedizin 2020



LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,



auf diesem Wege möchte ich mich noch einmal von Ihnen verabschieden. So wie jedem Anfang – wie Hermann Hesse meint, ein Zauber innewohnt, so schwingt beim Abschied immer etwas Wehmut mit. Letzterer hält sich in je-

doch in Grenzen, weil ich überzeugt bin, dass das zukünftige Institut für Allgemeinmedizin bei Andy Maun und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in guten Händen sein wird und zusammen mit Ihnen einen erfolgreichen Weg nehmen wird.

Auch wenn immer wieder Hindernisse beiseite geräumt und Widerstände überwunden werden mussten, bin ich zufrieden mit der Bilanz der vergangenen fast 28 Jahre.

- Die Anpassung der Lehrinhalte und Formate an die Approbationsordnung von 2002 mit der Integration von Seminarunterricht, praktischen Übungen und Praxishospitationen in das obligate Blockpraktikum
- Die Gewinnung und Qualifizierung von fast 180 Lehrpraxen
- Die stets überdurchschnittlich gute Bewertung unserer Unterrichtsveranstaltungen im Rahmen der studentischen Evaluation
- Der schon zur Tradition gewordene „Tag der Allgemeinmedizin“
- Die Durchführung von annähernd 30 wissenschaftlichen und teils hochrangig geförderten Projekten, aus denen viele Publikationen resultierten
- Mehr als 25 medizinische Dissertationen
- Die Einrichtung eines vorklinischen Mentorenprogrammes und von longitudinalen Lehrveranstaltungen (AMiS-Projekt)
- Eine enge Kooperation mit dem Studiendekanat im Rahmen des Portfolioprojektes oder mit den Pflegewissenschaften um nur Einiges zu nennen.

Daneben gab und gibt es eine vertrauensvolle Kooperation mit den Einrichtungen der ärztlichen Selbstverwaltung und dem Hausärzterverband, um den Übergang vom Studium in die Weiterbildung und spätere ärztliche Tätigkeit frei von Brüchen und Hindernissen zu gestalten.

Die Unterstützung, die wir dabei durch die „Perspektive Hausarzt“ (z.B. Schwarzwälder

Winterschool, PJ-Mobil) oder die KV-Baden-Württemberg (PJ-Förderung) erhalten haben, hat ganz wesentlich dazu beigetragen, dass die Allgemeinmedizin bei den Studierenden in den letzten Jahren zunehmend an Ansehen und Akzeptanz gewonnen hat.

All dies wäre ohne Sie und Ihre stete Unterstützung nicht denkbar und möglich gewesen. Und dafür möchte ich Ihnen und Ihrem Praxisteam, aber auch den Lehrbeauftragten und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseres Lehrbereiches von Herzen danken.

Und genauso herzlich bitte ich Sie das mir in all den Jahren entgegengebrachte Vertrauen auf Professor Maun und sein Team zu übertragen. Mit der Umsetzung des Masterplanes Medizinstudium 2020 und der neuen Approbationsordnung steht die Allgemeinmedizin an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg vor großen Aufgaben und Herausforderungen und dabei ist Ihre Hilfe und Unterstützung notwendiger denn je.

Mit herzlichen Grüßen und in Verbundenheit

Ihr



Team des Lehrbereichs im Februar 2020



v.l.n.r. Petra Jung, Martina Bischoff, Andy Maun (Februar 2020)

LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,



ich hoffe, dass Sie bisher gut durch den Pandemiebeginn gekommen sind, der für uns alle eine besondere Herausforderung darstellt und viel von uns abverlangt. Nicht zuletzt kostet auch die tägliche Flut an neuen Informati-

onen und das Anpassen an neue Regelungen viel Energie – deswegen hier auch schon mal der Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, in unseren Newsletter hineinzuschauen.

Am 1. Januar diesen Jahres habe ich mit Freude die Leitungsverantwortung für das außergewöhnliche Team des Lehrbereichs Allgemeinmedizin übernehmen dürfen, in welchem ich neben meiner Tätigkeit als angestellter Hausarzt seit 2015 unter der Anleitung von Prof. Dr. Niebling als wissenschaftlicher Mitarbeiter mitgearbeitet habe. Mit der Einrichtung eines Lehrstuhls für Allgemeinmedizin und der anstehenden Neugründung des Instituts für Allgemeinmedizin (Umbenennung voraussichtlich im Sommer/Herbst 2020) bekommt unser Fach am Universitätsklinikum nun auch formal eine akademische Stellung, die der bedeutsamen Rolle unserer hausärztlichen Versorgung im Gesundheitswesen entspricht. So wurde der Lehrbereich Allgemeinmedizin in die uniklinikweite COVID-19 Gruppe für Forschungsanträge im nationalen Netzwerk der Universitätsmedizin aufgenommen. Wir beteiligen uns dabei an einem Antrag zur Erforschung zum Krankheitsverlauf und Immunitätsstatus bei ambulanten Patienten, Pflegeheimbewohnern und medizinischem Personal. Zusätzlich werden die allgemeinmedizinischen Institute in Baden-Württemberg im Rahmen einer Sonderfördermaßnahme des Landes einen gemeinsamen Antrag zur Beforschung der Organisationsstrukturen rund um die Corona-Ambulanzen und Schwerpunktpraxen einreichen. Im Falle positiver Förderbescheide würden wir Sie in Kürze zu den geplanten Forschungsprojekten und Beteiligungsmöglichkeiten näher informieren. Des Weiteren ist bereits am 29.5.2020 ein Besuch der Ministerin Theresia Bauer am Universitätsklinikum Freiburg und in einer Hausarztpraxis im Freiburger Umland geplant, bei dem es unter anderem um Themen wie die landärztliche Versorgung geht. Mit Hilfe erfolgreicher Einwerbun-

gen an Fördermitteln konnte das Team inzwischen auf über 30 Personen anwachsen, die in unseren Lehr- und Forschungsprojekten aktiv sind. Eine Reihe von Mitarbeiter*innen sind, ebenso wie ich selbst auch, gleichzeitig in der Patientenversorgung tätig, wodurch eine enge Anbindung an die Versorgungsrealität gewährleistet wird. Wir haben im Team eine Leitungsgruppe etabliert, zu der die beiden Lehrkoordinatorinnen Dr. med. Petra Jung (Schwerpunkt studentische Lehre) und Dr. med. Martina Bischoff (Schwerpunkt Kompetenzzentrum Weiterbildung KWBW) gehören, unterstützt durch die administrative Leitung bestehend aus Stephanie Freitag und Angela Kotterer.

Durch die bestehenden Vorerfahrungen und durch den herausragenden Einsatz der Teammitglieder ist es gelungen, innerhalb kürzester Zeit alle von den Pandemie-Distanzregeln betroffenen Lehrveranstaltungen der Allgemeinmedizin in digitale Lehreinheiten umzuwandeln. Das Studiendekanat hat dieses digitale Lernportfolio inzwischen als „best practice“ Beispiel für andere Abteilungen aufgenommen und es ist auch anderen Standorten in Deutschland zur Verfügung gestellt worden.

In Kürze wird eine Reihe von Forschungsprojekten beginnen, bei denen Sie sich als Lehrpraxis aktiv beteiligen können. Wir werden uns dann nochmals gesondert bei Ihnen melden und sind überzeugt, dass wir einiges im Angebot haben, wovon Sie, Ihre Praxis und Ihre Patient*innen profitieren können. Beispielsweise können Sie Materialien für die Behandlung und neben Aufwandsentschädigungen auch durch Angebote für Ihre Praxis und Patient*innen profitieren können. Beispielsweise können Sie Materialien für die Behandlung von Schlafstörungen und die Unterstützung von Angehörigen depressiver Patient*innen erhalten. Angedacht ist auch ein IT-Sicherheitscheck für Praxen, die sich am bundeslandweiten Forschungspraxennetz beteiligen wollen oder auch ein regelmäßiges Feedback zur Verordnung von Antibiotika bei Harnwegsinfekten. Für ihren Aufwand gibt es in den verschiedenen Projekten entsprechende Entschädigungen. Ich hoffe da auf Ihre Neugier und denke, dass durch Ihre Bereitschaft unser Fach auch in der Versorgungsforschung den Stellenwert bekommt, den es braucht, um die Patientenversorgung noch stärker hausarztzentriert zu gestalten.

Leider wird dieses Jahr der Tag der Allgemeinmedizin aufgrund der bestehenden Regelungen und räumlichen Voraussetzungen ausfallen müssen, wir werden Sie aber rechtzeitig informieren, ob wir einen Akkreditierungsworkshop für Lehrpraxen an dem ursprünglichen Termin durchführen können.

Ich wünsche Ihnen viel Gesundheit und Kraft für die kommende Zeit und freue mich auf die zukünftige Zusammenarbeit!

Ihr



Prof. Dr. Andy Maun

NEUES AUS DER LEHRE

Wie man an der Bezeichnung „Lehrbereich“ unschwer erkennen kann, gehört die Lehre, also die Ausbildung der Studierenden, nach wie vor zu unseren wichtigsten Aufgaben. Im Mittelpunkt stehen dabei der **Untersuchungskurs / Famulatureifekurs** im vorklinischen und das **Blockpraktikum** im klinischen Abschnitt sowie die Betreuung der erfreulicherweise zahlenmäßig immer mehr werdenden **PJler*innen im Wahltertial „Allgemeinmedizin“**. Für Ihr großes Engagement als Lehrpraxen sei an dieser Stelle herzlich gedankt, denn ohne Ihren Einsatz wäre das Unterrichten in der Form undenkbar.

Doch es gibt noch eine Reihe weiterer didaktischer Formate, die wir anbieten bzw. an denen wir mitwirken. So unterrichten wir verschiedenste Aspekte der hausärztlichen Versorgung für besonders interessierte Studierende in drei unterschiedlich ausgerichteten **Wahlfächern**, unterstützen die Kolleg*innen der Virologie in jedem Semester beim **Impfpraktikum** und referieren zu unterschiedlichen Themen im **Masterstudiengang „Global Urban Health“**. Zur **„Winterschool Allgemeinmedizin“** kamen in diesem Jahr dank der Unterstützung des Hausärzterverbandes zum siebten Mal Studierende aus ganz Deutschland nach Hinterzarten, um zu erleben, wie gut man Primärversorgung im Schwarzwald praktizieren kann.

Über fast alle diese Projekte haben wir an dieser Stelle bereits ausführlich berichtet und natürlich machen sie auch einen großen Teil unserer täglichen Arbeit aus, aber ein „Newsletter“ soll sich ja dem „Neuen“ widmen

und so will ich in den folgenden Abschnitten berichten, was uns derzeit zusätzlich zum Lehrbetrieb beschäftigt.

Digitalisierung des Blockpraktikums und des U-Kurs

Mit den sich überschlagenden Entwicklungen und zunehmenden Einschränkungen durch das Corona-Virus war bereits im März klar, dass das anstehende Sommersemester nicht wie geplant ablaufen würde. Präsenzveranstaltungen in der Universität wurden untersagt und alle am Lehrbetrieb Beteiligten wurden gebeten, **Seminare und Vorlesungen in digitaler Form** zu planen. Für uns hieß das, die sieben Seminare und vier begleiteten Fallbearbeitungen zu digitalisieren, die wir normalerweise als Vorbereitung auf den hausärztlichen Alltag vor der Praxisphase unterrichten. Innerhalb von zwei Wochen haben wir also Foliensätze an die neuen Anforderungen angepasst, Texte eingesprochen, Videosequenzen gedreht und am Ende alles zusammengesetzt. Zusätzlich wurde ein „Lernportfolio“ entwickelt, in dem zu jedem Modul weiterführende Fragen zu beantworten oder Fallbeispiele zu bearbeiten waren. So konnten wir sicherstellen, dass sich die Studierenden tatsächlich in die Inhalte einarbeiteten und über das präsentierte Wissen hinaus eigene Überlegungen anstellten. Die fertigen Portfolios ersetzen die Prüfung am Ende des Kurses.

Die Rückmeldungen der Studierenden sind insgesamt sehr positiv. Manch einer fand den Arbeitsaufwand ein wenig zu hoch, gleichzeitig stellten die zukünftigen Kolleg*innen aber auch fest, dass sie sich durch das schriftliche Beantworten der Fragen mehr mit den Inhalten beschäftigt haben als wenn sie sich im Seminar hätten „berieseln“ lassen. Ob wir für die Zukunft daraus Schlüsse ziehen sollten? Da auch für das kommende Blockpraktikum Präsenzlehre weiterhin nicht erlaubt sein wird, wird unser neu erstelltes Material zumindest im Frühsommer noch einmal zum Einsatz kommen.

Auch der **U-Kurs** muss in diesem Semester digital durchgeführt werden. Das „Portfolio“-Team hat auch hier mit viel Fleiß und einigen Überstunden in kürzester Zeit die dafür notwendigen Vorlesungen und Seminare aufgezeichnet. Ausgezahlt hat sich dabei, dass es mit dem „U-Kurs-Online“ bereits seit längerer Zeit ein sehr erfolgreiches Online-Lehrmittel gibt, auf das nun zurückgegriffen werden

kann. Die praktischen Prüfungen der Untersuchungstechniken dürfen aber hoffentlich im Juli „live“ stattfinden – alles lässt sich trotz aller Motivation und gutem Willen eben doch nicht ins Internet verlagern.

Entwurf einer Neuen Ärztlichen Approbationsordnung

Das Bundesgesundheitsministerium hat, eher überraschend, Anfang Dezember einen ersten Entwurf für eine neue Ärztliche Approbationsordnung vorgelegt. Das Studium soll durch die Neuerungen wissenschaftlicher und praxisorientierter aufgebaut sein. Ein ganz zentrales Thema ist aber auch die **Aufwertung der Allgemeinmedizin**, deren Lehrinhalte longitudinal während des gesamten Studiums unterrichtet werden sollen. So sieht der Entwurf vor, dass Studierende insgesamt **acht Wochen während ihres Studiums in Hausarztpraxen** verbringen, wobei sie in maximal zwei verschiedene Praxen eingeteilt werden sollen. Die aktuell verpflichtende vierwöchige Hausarztfamulatur fällt dafür weg.

Auch im **Praktischen Jahr** soll zukünftig die ambulante Versorgung eine größere Rolle spielen. Es wird dann statt wie bisher in Tertialen **in Quartalen** abgeleistet werden, wobei mindestens ein dreimonatiger Abschnitt in einer ambulanten Praxis absolviert werden muss.

Ein Novum ist auch, dass **jede(r) Studierende eine mündliche Staatsexamensprüfung in der Allgemeinmedizin** ablegen soll, wobei immer zwei Studierende einen ganzen Tag lang von zwei Prüfer*innen vor Ort in den Praxen an ambulanten Patient*innen examiniert werden würden.

Genau wie die DEGAM begrüßen auch wir natürlich die Aufwertung unseres Fachs sehr, den Optimismus unserer Fachgesellschaft bezüglich der Machbarkeit insbesondere der Staatsexamensprüfungen in den Praxen teilen wir jedoch nicht. Bei zukünftig etwa 370 Studierenden pro Jahrgang müssen wir für 185 Prüfungssituationen Praxen finden, die einen Tag lang Sprechzimmer und Personal für die Durchführung des Examens zur Verfügung stellen. Anders als im universitären Betrieb gehört die studentische Ausbildung (und Prüfung) im niedergelassenen Bereich bekanntermaßen ja nicht zu den beruflichen Verpflichtungen.

Um uns ein genaueres Bild davon zu verschaffen, in wie fern das vorgeschlagene Prü-

fungsformat umsetzbar ist, sind wir mit einer Umfrage an Sie herangetreten. Wir danken den bisherigen Teilnehmern und würden Sie uns einen großen Dienst erweisen, denn unserer Meinung nach braucht die Diskussion um die neue Approbationsordnung dringend verlässliche Zahlen.

Landarztquote

Ebenfalls kurz vor der Weihnachtspause hat sich die Grün-Schwarze Landesregierung Mitte Dezember für die umstrittene Landarztquote entschieden. Demnach sollen von den 150 neu im Land geschaffenen Studienplätzen 75 an jungen Menschen vergeben werden, die sich schon vor Beginn des Studiums verpflichten, nach Erhalt der Approbation mindestens 10 Jahre als Hausärzte in unterversorgten Gebieten tätig zu sein. Im Gespräch ist darüber hinaus, dass die fünf medizinischen Fakultäten im Land einen Schwerpunkt „Hausarztmedizin“ anbieten sollen. Was genau die jeweiligen Programme umfassen werden, ist noch nicht definiert und wird auch uns in den kommenden Monaten beschäftigen.

Während die Initiatoren sich mit dem Beschluss sehr zufrieden zeigen, gibt es auch eine Reihe Kritiker. Diese bemängeln, dass Verbesserungen erst in etwa 12 Jahren zum Tragen kommen und so dem akut drohenden Hausärztemangel im ländlichen Raum kaum entgegengewirkt werden kann. Auch die Tatsache, dass sich junge Menschen schon im Alter von 18 Jahren auf ihren beruflichen Werdegang festlegen sollen, wird kritisiert.

In Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen gibt es bereits eine Landarztquote. Dass die angehenden Mediziner*innen trotz aller Kritik das Angebot annehmen, zeigt das Verfahren in Nordrhein-Westfalen, wo sich zum vergangenen Wintersemester ca. neun Bewerber*innen auf einen der 145 „Landarzt“-Studienplätze bewarben, was einem noch kompetitiveren Bewerberverhältnis entspricht als dem für „normale“ Studienplätze (ca. fünf Bewerber*innen pro Platz).

Akkreditierung

Natürlich spüren auch wir den sich vollziehenden Generationenwechsel und wissen, dass der sich anbahnende Hausärztemangel auch Auswirkungen auf unseren Lehrbetrieb haben wird. In Hinblick auf die anstehenden Aufgaben ist es für uns daher noch wichtiger ge-

worden, uns stetig um **neue Lehrpraxen** zu bemühen.

Die Akkreditierungen einmal als Lehrpraxis und im Verlauf dann auch als PJ-Praxis sind uns sehr wichtig, da es neben dem persönlichen Kennenlernen auch darum geht, Ihnen unsere Lehrinhalte und organisatorischen Rahmenbedingungen zu vermitteln, aber auch ein Forum für den Austausch untereinander und mit uns zu bieten. Zukünftig wollen wir mehr Akkreditierungsworkshops anbieten und uns auch bemühen, Ihnen terminlich und auch örtlich mehr entgegenzukommen. So hatten wir eigentlich den Plan, in diesem Frühjahr erstmal selber „auf's Land“ zu fahren, um in Gottmadigen neue Lehrpraxen zu schulen. Leider hat uns die Corona-Pandemie einen Strich durch die Rechnung gemacht. Unklar ist auch, ob wir die Akkreditierung im Juli trotz Absage des Tags der Allgemeinmedizin durchführen können. Wir werden uns rechtzeitig bei Ihnen melden. Und wenn es uns nicht möglich sein wird, dann gilt auch für uns wie für so viele andere Veranstaltungen in diesem Jahr: verschoben ist nicht aufgehoben.

Um auch mit den **langjährigen Lehrpraxen** in Kontakt zu bleiben und neue didaktische Impulse einbringen zu können, wünschen wir uns zukünftig **Re-Akkreditierungen im Abstand von etwa fünf Jahren**.

Wenn Sie noch von Kolleg*innen wissen, die auch in Südbaden tätig sind und Ihnen für die studentische Lehre geeignet erscheinen, ermutigen Sie sie doch einfach, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Sollten Sie selber Lust haben, sich noch mehr in der Lehre zu engagieren, stoßen Sie damit bei uns natürlich auch immer auf offene Ohren!

„Teacher in Role“

Wenn man sich wie wir intensiv mit der Konzeption von Lehrveranstaltungen beschäftigt, sucht man auch immer wieder nach neuen, spannenden oder lustigen Formaten, um sie in Lehrveranstaltungen einzubauen. So fand kürzlich im Rahmen des Lehrbeauftragtentreffens ein Workshop zu „performativen Methoden“ statt. Was sich hinter diesem Begriff verbirgt, erklärt unsere Kollegin **Claudia Schneyinck**:

Performative Ansätze in der Hochschuldidaktik

Performative Unterrichtsmethoden sind bislang in Form von „Dramapädagogik“ vor allem

in den Geisteswissenschaften präsent, aber gerade für die Ausbildung von angehenden Ärzt*innen eignen sich Theatermethoden in vieler Hinsicht bestens.

Medizinstudierende bemängeln oft, dass sie im Studium wenig Gelegenheit haben, ihr umfangreiches Wissen in Handlung umzusetzen und sich in ihrer Ärzt*innenrolle zu erfahren. Das ist nachvollziehbar, denn Patient*innen sind in der Hochschullehre selten vor Ort. Auch Schauspielpatient*innen lösen das Problem nicht, da der Aufwand, sie zu trainieren und in den Unterricht zu integrieren, groß ist.

Im Lehrbereich Allgemeinmedizin haben wir deshalb die in höchstem Maße kompetenzorientierte Methode **„teacher in role“** weiterentwickelt, bei der die Dozent*in selbst in die Patient*innenrolle schlüpft!

Damit der Rollentausch gut funktioniert, sind einfache Requisiten wie z.B. eine Perücke, Brille oder andere Verkleidung äußerst hilfreich. Wenn der schauspielende Dozent / die schauspielende Dozentin zusätzlich noch einen leichten Dialekt oder Akzent annimmt oder die Stimmlage etwas verändert (am einfachsten geht das, wenn eine bekannte Person visualisiert wird), sind alle schnell im Spielmodus angekommen.



Dann ist Improvisation gefragt. Die schauspielenden Dozent*Innen kennen aus Erfahrung Symptome, Verlauf, Komplikationen und Therapie der Krankheit, die sie verkörpern möchten und können auf die Fragen der Studierenden in Ärzt*innenrolle spontan passend reagieren.

Das Rollenspiel ist nicht allein auf die Anamnese beschränkt. Mutige Dozent*innen können sich untersuchen lassen und viele Symptome zumindest ansatzweise vorspielen (das muss nicht perfekt sein). Selbst therapeutische Manöver (z.B. Epley-Manöver) können ins Spiel integriert werden. Auf diese Weise können die Studierenden in ihrer Rolle eine gesamte Konsultation durchführen.

Geeignet ist ein solches Unterrichtsformat vor allem für Studierende der höheren klinischen Semester, die schon eine gewisse Vorerfahrung zu Anamnese und Untersuchung mitbringen. Idealerweise kann der/die schauspielende Dozent*in dann schon während des Rollenspiels (ohne aus der Rolle zu fallen) mit kleinen Interventionen lehrend und korrigierend eingreifen. Stehen die Studierenden auf dem Schlauch, so können sie mit einfachen Kniffen wieder auf die richtige Spur gebracht werden: „mein alter Arzt hat mich immer gefragt, ob der Schwindel im Kreis geht...“, „ich hab gestern bei Google gelesen, dass das auch das xy-Syndrom sein könnte...“ „meine Nichte studiert Medizin und hat gesagt, dass man xy untersuchen soll“.

Besonders elegant ist es, wenn mit dieser Methode gleich mehrere Differentialdiagnosen eines Symptoms in verschiedenen Patient*innenrollen lebendigen Ausdruck finden. Die Ausarbeitung einer solchen Unterrichtseinheit ist etwas zeitintensiver. Wenn die Durchführung jedoch gelingt, sind die Studierenden sehr dankbar. Außerdem gibt es von Vorbereitung bis zur Durchführung viele Gelegenheiten zum Schmunzeln und Lachen.

Planetary Health

Im Mai wandten sich Studierende von „Health for Future Freiburg“, einer Ortsgruppe der bundesweiten Initiative der deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit e.V. (KLUG) an uns. Sie berichteten von einem Projekt mit dem Namen „Planetary Health Academy“. Dieses versammelt namhafte deutsche Expert*innen im Bereich Klimawandel und Gesundheit und gibt ihnen im Rahmen von insgesamt neun Online-Vorlesungen die Möglichkeit, ihr Wissen, ihre Gedanken und Ideen mit einem breiten Publikum zu teilen.

Es war nun den Freiburger Studierenden ein wichtiges Anliegen, dass die Teilnahme an einer solchen Veranstaltung auch offiziell von der Fakultät Anerkennung findet und man einigte sich darauf, dass das Format eines Wahlfachs ein guter Rahmen sein könnte. Um dies zu ermöglichen, mussten ein Institut und eine verantwortliche Lehrperson gefunden werden. Erfreulicherweise scheinen wir in der Studierendenschaft mittlerweile den Ruf zu genießen, derartigen Projekten gegenüber aufgeschlossen und kooperativ zu sein, so dass man uns bat, die „Schirmherrschaft“ dafür zu übernehmen. Dieser Bitte kamen wir

nach und nahmen so innerhalb kürzester Zeit das Thema „Planetary Health“ in unser Repertoire der Wahlfächer auf. Wir werden die stattfindenden Vorlesungen im Juni noch durch Präsenzseminare ergänzen, in denen wir gemeinsam mit den Studierenden der Frage nachgehen werden, wie sich die gewonnenen Erkenntnisse im hausärztlichen Alltag umsetzen lassen und welche Implikationen sie zukünftig für unseren Berufsstand haben werden. Jede/r Teilnehmer*in wird abschließend dazu auch noch eine schriftliche Reflektion verfassen.

Obwohl uns durchaus bewusst war, welche große Bedeutung das Thema für die angehenden Ärzt*innen hat, sind wir doch überrascht über das Echo. Nachdem innerhalb von drei Tagen 46 Anmeldungen eingingen, haben wir die Gruppengröße auf 50 Studierende begrenzt. Deutschlandweit haben an der ersten Veranstaltung, die übrigens auch von der Ärztekammer mit CME-Punkten honoriert wird, ca. 3500 Menschen teilgenommen. Genauere Informationen zu den einzelnen Themen und Referent*innen finden Sie hier: <https://planetary-health-academy.de/>

KOMPETENZZENTREN FÜR WEITERBILDUNG

Das Team des KW Freiburg ist gewachsen; neben **Andreas Graf von Luckner** (Senior GP) und **Martina Bischoff** (Medior GP, Koordinatorin KW) und **Angela Kotterer** (Verwaltung) gehört seit Oktober auch **Jessica Eismann-Schweimler** (Junior GP, ÄiW im letzten Jahr) zu unserem Team. Das Jahr 2019 haben wir mit 4 Einzelseminar- (EST) und 3 Doppelseminartagen (DST), die allesamt gut besucht waren und gut evaluiert wurden, erfolgreich abgeschlossen. Das Wochenende für die Ausbildungspraxen (TTT) in Lenzkirch war für alle Teilnehmer*innen ein Erfolg und ein wichtiger Schritt bei der Vernetzung der Praxen. Die Zusammenarbeit mit den 3 anderen universitären Standorten Heidelberg, Tübingen und Ulm ist weiter gewachsen, wir arbeiten intensiv konstruktiv zusammen und unterstützen uns gegenseitig.

Eine weitere Neuerung ist die Gründung des **Deutschen Netzwerks Kompetenzzentren Weiterbildung (DNKW)**. Zum Sprecher wurde Ralf Jendyk aus Münster gewählt, zu seinen StellvertreterInnen Martina Bischoff aus Frei-

burg und Markus Wenning von der Ärztekammer Westfalen-Lippe. Das DNKW versteht sich als Interessenvertretung aller Kompetenzzentren und bietet eine Plattform für Erfahrungsaustausch. Ziel ist die Weiterentwicklung der Weiterbildung, die wissenschaftliche Evaluation derselben sowie die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit.

Im Januar 2020 haben wir unseren ersten EST in Freiburg mit über 45 TN durchgeführt. Die Themen waren allesamt gewinnbringend für die Praxistätigkeit wie z.B. „Vom Niesreiz zum anaphylaktischen Schock“ oder „Perioperatives Management bei Antikoagulation“ oder „Orthopädische Untersuchungstechniken vertiefen“, um nur einige zu nennen. Der DST im März in Donaueschingen unter dem Motto „Allgemeinmedizin - dabei sein mit Herz und Köpfchen“, wo es vor allem um die Grundprinzipien der Allgemeinmedizin, den Umgang mit Unsicherheit und Fehl-/Über-/Unterversorgung geht, musste wegen der Pandemie entfallen. Im April haben wir den Einzelseminartag in Freiburg erstmals als Live-Webinar durchgeführt. Die Vorbereitungsphase war sehr intensiv und die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Konferenzplattformen und der dazugehörigen IT-Technik war notwendig. Wir haben uns in Zusammenarbeit mit dem Studiendekanat für die Konferenzplattform Zoom entschieden und haben damit inzwischen sehr gute Erfahrungen gesammelt.

Der nächste EST im Juli und der DST im Juni werden ebenfalls als Live-Webinare durchgeführt werden.

Im Februar traf sich das Team des KWBW zu einer Klausurtagung in Schloss Reisingen bei Günzburg. Dort haben wir zusammen mit allen universitären Leitungen der Allgemeinmedizin in BW das neu entwickelte 5 Jahres-Weiterbildungs-Curriculum verabschiedet und die weiteren Entwicklungen hinsichtlich Weiterbildungsverbände und Evaluationsstudien zur Verbesserung der Weiterbildung diskutiert.

Fortlaufend bieten wir neben den EST und DST **Einzelmentoring (jetzt auch online)** an, wo alles rund um die Allgemeinmedizinusbildung, die Förderungsmöglichkeiten und die individuellen Bedürfnisse besprochen werden kann. Im Rahmen des TTT für die Weiterbilder*innen werden wir Anfang Juli (03.07-04.07.2020) im Onlineformat praxisrelevante Aspekte der Weiterbildung beleuchten und den Umgang mit konstruktivem Feedback

kennenlernen und üben. Unsere Tür und unsere E-mails stehen für die Weiterbildungspraxen immer offen. Anfragen gerne direkt an martina.bischoff@uniklinik-freiburg.de

FORSCHUNG IN DER ALLGEMEINMEDIZIN

FALLDATENBANK / DIGIEXAM

Wir wollen den Dozent*innen die Arbeit erleichtern:

Alle Dozent*innen kennen das nur zu gut: zur Veranschaulichung oder zur direkten Vermittlung von Lernstoff oder auch für Prüfungen braucht es den **authentischen Patient*innenfall!**

Dann wird sinniert 🤔:

Im besten Fall erinnert man sich an eine eigene Patient*in, gibt ihr einen neuen Namen und wie in ein Gewandt kleidet man sie nun in erinnerte oder zugelegte passende Symptome; man erdenkt die Vorgeschichte, die passende Familienkonstellation mit kranker Oma und psychosozialen Kontext; man sucht nach passenden Untersuchungsergebnissen (wie hoch ist vermutlich der Kreatininwert, wenn die Patientin dieses u. jenes Medikament zu sich nimmt und folgende Vorerkrankungen hat...???, woher bekomme ich denn nun ein passendes EKG???), kreiert die passende Therapie (wo finde ich denn die besten Quellen für das Hintergrundwissen zum Fall?). Viel Arbeit...

Damit diese Mühe jede Dozent*in nun nicht immer wieder neu aufbringen muss, und vor dem Hintergrund einer vermutlich steigenden Anzahl von M3-Examens-Prüfungen im Fach Allgemeinmedizin (Masterplan Medizinstudium 2020), arbeitet der Lehrbereich im Rahmen des Projektes „Digi-ExaM3“ an einer Falldatenbank. In einem geschützten digitalen Portal sollen Patientenkasuistiken inklusive dazugehöriger digitaler Medien (Bilder, Audio- und Videodateien) für hausärztliche Dozent*innen sowie M3-Prüfer*innen eingestellt werden.

Als Grundlage für die Einstellung von Fällen wird eine von der DEGAM erarbeitete Liste aus dem „Kompetenzbasierten Curriculum Allgemeinmedizin“ benutzt. Über die nächsten Jahre sollen zu möglichst vielen der 120 allgemeinmedizinisch relevanten Diagnosen realistische Fälle ausgearbeitet werden.

VERSORGUNGSFORSCHUNG IM LEHRBEREICH

In der Praxis erleben wir Stärken und Schwächen des Gesundheitsversorgungssystems aus nächster Nähe. Oftmals würden wir die Dinge gerne verändern, fragen uns aber wie. Die Versorgungsforschung untersucht im Zusammenspiel verschiedener Disziplinen das Gesundheitsversorgungssystem unter Alltagsbedingungen insbesondere hinsichtlich Effektivität, Qualität und Patientenorientierung.

Der Lehrbereich Allgemeinmedizin beteiligt sich an mehreren Projekten der Versorgungsforschung.

In **GAP – Gut informierte Arzt-Patienten-Kommunikation** wird ein **Kommunikationsportal für Hausarzt/-ärztin und Patient*innen zum Thema Rückenschmerzen** erarbeitet und evaluiert und darüber hinaus der Grundstein für eine patientenorientierte unabhängige Suchmaschine zu Gesundheitsfragen gelegt. Der Lehrbereich Allgemeinmedizin in Freiburg ist hier an der Entwicklung des Kommunikationsportals beteiligt gewesen und arbeitet weiter an der Entwicklung der über Rückenschmerzen hinausgehenden anonymen Internetsuchmaschine. Das Ziel ist **eine Förderung der Gesundheitskompetenz** sowie eine **verbesserte Arzt-Patienten-Kommunikation**. GAP ist ein Verbundprojekt des Allgemeinmedizinischen Institutes der Universität Erlangen, Cochrane Deutschland, dem Institut für Journalistik der TU Dortmund, dem BKK Landesverband Bayern, dem Bayerischen Hausärzterverband e.V. und der Universität Freiburg und wird vom Innovationsfonds für drei Jahre gefördert.

marina.schmoelz@uniklinik-freiburg.de

In **LoChro (Lokales gestuftes Versorgungsmanagement bei chronisch erkrankten älteren Menschen)** analysieren wir die **Angemessenheit der Medikation** von etwa 600 geriatrischen Patient*innen zu drei Zeitpunkten und evaluieren dabei die **Implementierung eines Versorgungshelfers/einer Versorgungsmanagerin für geriatrische Patient*innen**. Zur weiteren Evaluation werden auch Daten zu Depressivität, Funktionalität im Alltag, Versorgungszufriedenheit und Versorgungskosten erfasst. Der Lehrbereich Allgemeinmedizin arbeitet zudem an der Entwicklung einer kostenlos zugänglichen Maske

zur Überprüfung der Medikation auf potentiell schädliche Medikamente. LoChro ist ein Verbundprojekt mit der Katholischen Hochschule Freiburg sowie der Pädagogischen Hochschule Freiburg und wird vom BMBF bis 2022 gefördert. claudia.salm@uniklinik-freiburg.de

GetSleep – Stepped Care Modell für die Behandlung von Schlafstörungen widmet sich den chronisch schlaflosen Patient*innen und testet ein gestuftes verhaltenstherapeutisches Management. Ziel ist es auch hier die **Gesundheitskompetenz und das Selbstmanagement** zu fördern und darüber hinaus einen unnötigen Schlafmittelverbrauch zu reduzieren. Die mit der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie entwickelte und vom Innovationsfonds geförderte Studie stellt den hausärztlichen Kontakt an erste Stelle und vermittelt erst den Patient*innen, die vier Wochen nach einem Gespräch mit ihrer/m Allgemeinmediziner/in über Schlafhygiene weiterhin über Schlafstörungen klagen, eine internet- und mobilbasierte Kognitive Verhaltenstherapie.

Abdulwahab.abkamaly@uniklinik-freiburg.de

Im Februar 2020 hat nun auch der Aufbau des baden-württembergischen **Forschungspraxennetzwerkes, FoPRaNet-BW**, begonnen. Im Verbund mit den Instituten für Allgemeinmedizin in Tübingen und Heidelberg sowie der technischen Hochschule Reutlingen wollen wir ein nachhaltiges Netzwerk hausärztlicher Forschungspraxen aufbauen und damit einen Beitrag für eine allgemeinmedizinisch relevante Forschung leisten, die unserer täglichen Arbeit eine breitere Evidenz geben kann. Ein besonderes Augenmerk liegt hier auf der Verwendung datenschutzrechtlich einwandfreier und zudem nutzerfreundlicher digitaler Forschungsstrukturen. Freiburg ist insbesondere für die Entwicklung von Schulungsmaterialien sowie für die Rekrutierung von 50 Forschungspraxen und 15 Forschungspraxen-Plus verantwortlich, die an einer ersten Studie zum Thema Depression sowie teilweise einer Interventionsstudie zu Intervall-Fasten teilnehmen. Der Aufbau des Forschungspraxennetzwerkes wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung über fünf Jahre gefördert. claudia.salm@uniklinik-freiburg.de

Ein weiteres vom Innovationsfonds gefördertes Projekt zielt auf die **Reduktion von Anti-**

biotikaresistenzen durch leitliniengerechte Behandlung unkomplizierter Harnwegsinfekte (**REDARES**). In mehreren Schritten werden aktuelle und regionale Resistenzen und Erregerspektren erfasst, leitliniengerechte Empfehlungen formuliert und das Verordnungsverhalten in den teilnehmenden Praxen aufgenommen. Weiterer integraler Bestandteil des Projektes ist ein Feedback-Loop, bei dem die verschreibenden Ärzt*innen eine individuelle Rückmeldung über ihre Verordnungen erhalten. Das Projekt findet im Verbund mit dem Robert-Koch-Institut sowie den Allgemeinmedizinischen Instituten der Universitätskliniken Würzburg, Jena, Berlin und Bremen statt. anja.mentzel@uniklinik-freiburg.de

DECADE – Förderung des Selbstmanagements in der hausärztlichen Versorgung zur Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, stellt dem kardiovaskulär erkrankten Patienten evidenzbasierte Entscheidungs- und Handlungshilfen sowie eine strukturierte Beratung zur Verfügung, um die **Gesundheitskompetenz und das Selbstmanagement** zu verbessern. Gerade bei kardiovaskulären Erkrankungen mit einem umfangreichen Risikoprofil kommt der selbstverantwortlichen gesundheitsbewussten Lebensführung eine herausragende Rolle zu, die zu begleiten im dichten Alltag häufig schwerfällt. DECADE wird über drei Jahre vom Innovationsfonds gefördert und bezieht sich unter anderem auf den Risikorechner „arriba“. Partner sind die Technische Universität Dresden sowie das Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf. iris.tinsel@uniklinik-freiburg.de

WESPA – Erhöhung der Wirksamkeit eines **web-basierten Selbsthilfeprogramms für Angehörige und andere Bezugspersonen von Menschen mit depressiver Erkrankung**. WESPA ist ein Projekt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Verbund mit der Stiftung Deutsche Depressionshilfe sowie der H6-Kommunikationsagentur-Berlin, an dem wir uns beteiligen. Es geht um die E-Mail-gestützte Begleitung Angehöriger von Depressionspatient*innen, die das schon vorhandene webbasierte Trainingsprogramm „Familiencoach Depression“ nutzen. Es sollen die **psychosozialen Belastungen und das Erkrankungsrisiko der Angehörigen reduziert** und diese so in ihrer tragenden Funktion als Angehörige unterstützt werden.

marina.schmoelz@uniklinik-freiburg.de

Südbaden-Life, Förderung der ländlichen medizinischen Versorgung durch exzellente akademische Ausbildung und moderne Informationstechnologien. Das Projekt konzentriert sich auf den Ausbau von Strukturen in unterversorgten Regionen Südbadens, welche die Attraktivität der medizinischen Ausbildung, der späteren Weiterbildung und der langfristigen Existenz in diesen Regionen deutlich erhöhen sollen. Durch die Projektmaßnahmen sollen Medizinstudierenden, Ärzt*innen in Weiterbildung und aus dem Ausland zugewanderten Ärzt*innen in ländlichen Regionen mit Hilfe von Mentorenschaften und den Einsatz von interaktiven digitalen Plattformen gefördert werden. Dabei werden Vernetzung mit lokalen Akteuren und Unterstützung bei der Praxisübernahme oder der Konzeption neuer Unternehmensformen sowie auch Fragen der work-life-balance inkludiert. kai.krueger@uniklinik-freiburg.de

Ende des Jahres läuft ein weiteres vom Innovationsfonds gefördertes Projekt für geriatrische Patient*innen an. Ziel von **REDURISK** ist es einer Verschlechterung der Lebensqualität oder der Gesundheit nach einem Krankenhausaufenthalt von älteren Patient*innen entgegenzuwirken und die **Selbständigkeit älterer Menschen** zu fördern. Analog zu LoChro beteiligen wir uns an der Überprüfung der **Angemessenheit der Medikation**. Ein weiterer Partner ist die AOK Baden-Württemberg. claudia.salm@uniklinik-freiburg.de

Unter den jeweiligen Projekten finden Sie die passenden Ansprechpartner. Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, kontaktieren Sie uns gern! Weitere Informationen finden Sie zudem im Internet.

PERSONALIA

NEUE GESICHTER IM LEHRBEREICH:

Dr. med. Jessica Eismann-Schweimler



- Studium der Humanmedizin in Freiburg, Examen 2005
- 2007 Promotion an der Klinik für Neurochirurgie zum Thema „Morphologische Veränderungen von Astrozyten und Körnerzellen im epileptogenen Hippocampus des Menschen“

- 2006-2011 AiW in der Abteilung für stereotakt. Neurochirurgie, Uniklinik Freiburg
- 2011-2015 und 2018-2019 AiW der Inneren Medizin, Heliosklinik Müllheim
- 2015-2018 AiW in der Allgemeinarztpraxis Dr. Feil, Gottenheim
- Lehrerfahrungen als Tutorin bereits während des Studiums, später im Rahmen des Basisuntersuchungskurses und des Neurologie-Praktikums, 2010 medizindidaktische Qualifikation („MQ2“)
- Seit 10/2019 wissenschaftliche Mitarbeiterin mit dem Schwerpunkt Lehre im Lehrbereich Allgemeinmedizin, Mitarbeiterin im Kompetenzzentrum Weiterbildung

Karin Scheeser



- Krankenpflegeexamen am UKL Freiburg, Oktober 1996
- 1996-2011 Examinierte Krankenschwester in verschiedenen Abteilungen des UKL Freiburg
- 2011-2014 Studienassistentin in der Klinik für Innere

- Medizin I – Hämatologie, Onkologie und Stammzelltransplantation, UKL Freiburg
- 2012 Weiterbildung zur Study Nurse (KKS Netzwerk)
- 2014-2020 Pharmacovigilance Specialist (klinische Studien nach AMG und nicht-interventionelle Studien in der Onkologie/Hämatologie) – iOMEDICO AG Freiburg (Clinical Research Organisation)
- 2017 Weiterbildung zum Drug Safety Manager (Forum Institut)
- Seit März 2020 Studienassistentin im Lehrbereich Allgemeinmedizin für die Projekte FoPraNet und RedAres

Lukas Engelhardt



- Ausbildung zum Bürokaufmann, mit Abschluss IHK, 2013 – 2015
- Sachbearbeiter im Asylverfahrenssekretariat beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in Freiburg, 2016 – 2018

- seit 11/2019 Sekretär im Lehrbereich Allgemeinmedizin in Teilzeit

Abdulwahab Al-Kamaly



- Studium der Humanmedizin in Freiburg, Examen Mai 2014

- 06-12/2015 Assistenzarzt der Allgemein-, Viszeral-, und Gefäßchirurgie, Ortenau Klinikum Offenburg

- 01/2016-09/2017 Assistenzarzt der Innere Medizin, Helios Klinik Titisee-Neustadt

- 11/2017-10/2019 Arzt in Weiterbildung für Allgemeinmedizin in der hausärztlichen Gemeinschaftspraxis Dr. Marc Kreusel, Frau Simone Höltner, Titisee-Neustadt
- Seit November 2019 wissenschaftlicher Mitarbeiter im LB Allgemeinmedizin

Kai Krüger



- Studium der Physiotherapie, Amsterdam, Niederlande, Examen 2010

- Studium der Humanmedizin, Freiburg, Examen Juni 2019

- Seit 2016 Promotion an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie zum Thema „MR-spektroskopische Untersuchungen des Neuro-Transmitter-Haushaltes bei autistischen Jugendlichen“

- Seit 2009 Verschiedene Projekte zu Kommunikation, Persönlichkeitsentwicklung und Eigengesundheit im Gesundheitswesen

- Seit 2015 freiberuflicher Dozent für ausländische Kolleg*innen für medizinisches Deutsch, sowie u.a. an der FH Furtwangen für Physiotherapie seit 2019

- Seit Juni 2019 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Lehrbereich Allgemeinmedizin im Portfolio-Projekt, aktueller Schwerpunkt Digitalisierung im Medizinstudium

- Ab März 2020 Projektkoordination Südbaden Life

Marina Schmölz



- M.Sc.-Psychologiestudium an der Karl-Ruprechts-Universität Heidelberg (Abschluss: 2013), Systemische Therapeutin (Abschluss 2017, Systemische Gesellschaft)
 - 2014 - 2015 Psychologin im Geriatriezentrum, Lübeck
- 2016 - 2017 Psychologin in der Schwarzwaldklinik Neurologie des „Parkklinikum Bad Krozingen“
- Seit 2016 PPIA am AWI an der Klinik für Psychosom. Medizin und Psychotherapie der Uniklinik Freiburg
- 2017 - 2018 PPIA auf psychosomatischer Akutstation und Ambulanz an der Klinik für Psychosom. Medizin und Psychotherapie, Uniklinikum Freiburg
- 2017 - 2019 wissenschaftliche MA: Psychotherapeutische Abendklinik: neue Versorgungsform für depressive PatientInnen am Uniklinikum Freiburg
- Seit 2019 wissenschaftliche MA im Lehrbereich Allgemeinmedizin im GAP-Projekt

Uta Zipfel



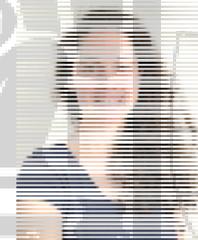
- Seit 2016 BA-Studium „Management im Gesundheitswesen“ an der Katholischen Hochschule Freiburg
- 2014 Abschluss des berufsbegleitenden Studiums „Health Care Management“
- 1992–1994 Europäischer Studiengang „European Master’s Degree of Adapted Physical Activity“ KU Leuven/FU Berlin
- 1988–1992 Studium der Sportwissenschaften Universität Leipzig
- 1995–2016 Tätigkeit als Diplom-Sportlehrerin/Sporttherapeutin an verschiedenen Reha-Kliniken in Bad Krozingen
- 2018–2020 Beschäftigung bei FITALMANAGEMENT im Bereich des Betrieblichen Gesundheitsmanagements
- Seit Mai 2020 wissenschaftliche Mitarbeiterin im LB Allgemeinmedizin, u.a. Koordination MAIS-Studie

Kathrin Helm



- Studium der Sportwissenschaften und Sporttherapie in Freiburg, B.A. 2006
- Studium Sport, Medien und Kommunikation, TU München, M.A. 2008
- Wiss. Mitarbeit an der TU München, Lehrstuhl für Sport, Medien und Kommunikation bis Oktober 2009
- Promotion zum Thema „Die Aufsteiger der Redaktion traditionell (1995) und aktuell (2010), Eine empirische Studie zum nationalen Sportjournalismus,“ Dr. phil. März 2013
- Bis 2016 selbstständige Tätigkeit als Gesellschafterin bei der ManyMiniThings GbR. Existenzgründung, Planung, Aufbau und Umsetzung einer Onlineplattform mit integriertem online Magazin.
- Seit Januar 2020 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Lehrbereich Allgemeinmedizin im GET Sleep Projekt

Anja Mentzel



- Studium der Humanmedizin an der Universität Freiburg
- Examen und Approbation als Ärztin 12/2019
- Seit 2014 als Simulationspatientin in verschiedenen Rollen tätig
- Seit Februar 2020 Wissenschaftliche Mitarbeiterin in verschiedenen Forschungsprojekten am Lehrbereich für Allgemeinmedizin sowie Promotion, aktueller Schwerpunkt Projekt RedAres

**DR-LOTHAR-BEYER PREIS
DEUTSCHEN FORSCHUNGSPREIS FÜR ALLGE-
MEINMEDIZIN 2019**

TERMINE 2021

15.02. – 05.03.2021 BP 3

Ein gesunder Lebensstil kann Herz-Kreislauf-Erkrankungen vorbeugen. Dabei unterstützt die Intervention **DECADE**, bestehend aus



strukturierten Beratungsgesprächen und Patientenmaterialien, die am Lehrbereich Allgemeinmedizin der Medizinischen Fakultät entwickelt wurde. Mit ihrer durch die Deutsche Herzstiftung e.V. finanzierten Pilotstudie zu Anwendbarkeit, Akzeptanz und Effekten von DECADE erreichte eine Arbeitsgruppe um **Iris Tinsel** (2.v.links), Professor Dr. **Wilhelm Niebling** und Dr. **Andy Maun** Ende September in Erlangen den mit 5.000 Euro dotierten 2. Platz des Dr. Lothar Beyer-Preises der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM).

strukturierten Beratungsgesprächen und Patientenmaterialien, die am Lehrbereich Allgemeinmedizin der Medizinischen Fakultät entwickelt wurde. Mit ihrer durch die Deutsche Herzstiftung e.V. finanzierten Pilotstudie zu Anwendbarkeit, Akzeptanz und Effekten von DECADE erreichte eine Arbeitsgruppe um **Iris Tinsel** (2.v.links), Professor Dr. **Wilhelm Niebling** und Dr. **Andy Maun** Ende September in Erlangen den mit 5.000 Euro dotierten 2. Platz des Dr. Lothar Beyer-Preises der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM).

IMPRESSUM:

Lehrbereich Allgemeinmedizin
Uniklinikum Freiburg, Medizinische Fakultät
www.uniklinik-freiburg.de/allgemeinmedizin

Redaktion:

Prof. Dr. Andy Maun
Prof. Dr. W. Niebling
Dr. Petra Jung
Dr. Martina Bischoff
Angela Kotterer
Stephanie Freitag

E-mail lehrbereich-allgemeinmedizin@uniklinik-freiburg.de

TERMINE 2020

17. - 19.12.2020 DEGAM/Wonca-Kongress in Berlin

18.07.2020 14. Tag der Allgemeinmedizin des Lehrbereichs Allgemeinmedizin Freiburg **abgesagt**

09. - 12.09.2020 GMA-Jahrestagung in Zürich **abgesagt**

Blockpraktikum SoSe 2020

20.04. – 07.05.2020 BP 1

22.06. – 09.07.2020 BP 2

21.09. – 08.10.2020 BP 3

Blockpraktikum WiSe 2020/21

19.10. – 05.11.2020 BP 1

23.11. – 10.12.2020 BP 2